

Überlieferung der Alten

(zu Markus 7,1-8.14-15.21-23)

St. Maria im Kapitol

Mit diesem Text stoßen wir auf einen wunden Punkt, den wir alle auch aus dem persönlichen Leben kennen. Wir bleiben immer wieder vor unseren eigenen Idealen zurück. Immer wieder können sich unsere Überzeugungen und Haltungen am tatsächlichen Tun brechen. Es ist offenbar nicht immer leicht, sich und seinen Überzeugungen treu zu bleiben, wenn andere Interessen Oberhand gewinnen. Dieses Thema bewegt uns auch, wenn es um religiöse Vollzüge geht. Manches machen wir, weil man es halt seit vielen Jahren so gemacht hat, weil es eben ›Überlieferung der Alten‹ ist. Nicht selten haben sich der rituelle Vollzug und das, was wir denken und empfinden, voneinander gelöst. Da wirft sich die Frage auf, wie wir wieder zu einer glaubhaften Übereinstimmung von Reden und Tun kommen können.

Der Evangelist Markus spricht dieses Thema an, weil es grundsätzlicher Natur ist, aber auch, weil es auf Probleme im Miteinander seiner Gemeinde hinweist. Da waren Menschen aus jüdischer Herkunft, für die diese Überlieferung der Alten eine gewohnheitsmäßige Bedeutung hatte. Da waren andere Gemeindemitglieder, die aus heidnischer Kultur kamen und keinen inneren Zugang zu den Vorschriften der Juden hatten. Die Auseinandersetzung um ›rein und unrein‹ bot sich an, auf die grundlegende Problematik der Spannung zwischen offizieller Lehre und innerer Haltung hinzuweisen.

Mit Pandemieerfahrungen müssen wir zustimmen, dass das Waschen von Händen und Gerätschaften – zumal, wenn sie von mehreren gebraucht werden – das Gebot der Stunde ist. In der Episode des Evangeliums geht es aber nicht um die hygienischen Aspekte, sondern um die religiösen. Es wird die Spaltung aufgezeigt, die zwischen verbindlichen Normsetzungen der religiösen Autoritäten einerseits und deren Lebenspraxis andererseits besteht.

Erzählerisch hat der Autor die Situation der Begegnung Jesu mit Schriftgelehrten und Pharisäern in Szene gesetzt. Pharisäer sind Glaubende, die sich verpflichtet haben, genau nach den Vorschriften zu leben. Nicht nur Priester sollten sich daran halten, sondern alle Glau-



(Bild: gemein/frei/Pfarrbriefservice)

benden. Die Schriftgelehrten waren für die jeweilige Weiterentwicklung der Gebote zuständig, die sich meist in mündlichen Überlieferungen ereignete. Im Laufe der Zeit haben Gebote die Tendenz, immer kleinteiliger und verbietender zu werden. Ursprünglich sind Gebote – auch die Reinheitsvorschriften – als Wegbereiter für eine Begegnung mit Gott gedacht. Sie sind dabei meist auch an sinnvolle Tatbestände des alltäglichen Lebens gebunden. Reinheitsvorschriften sind eben nicht nur religiös, sondern haben handfeste hygienische Bedeutung. Wenn sich die Vorschriften aber in Kleinteiligkeit vergehen, ist sowohl die hygienische wie auch die religiöse Sinnhaftigkeit angefragt. Religiös bedeutet das, dass die Begegnung mit Gott aus dem Blick geraten kann. Genau so ist es auch mit den Reinheitsvorschriften geschehen.

Die Gegner Jesu konfrontieren ihn mit einem offensichtlichen Rechtsbruch seiner Jünger: *›Einige aßen ihr Brot mit unreinen, das heißt ungewaschenen Händen.‹* Bleibt zu betonen, dass die Kritik nicht aus hygienischen, sondern aus religiösen Motiven erfolgt. Die Pharisäer und Schriftgelehrten sind alarmiert, weil hier eine schleichende Aushöhlung der jüdischen Ritualpraxis vorliegt. Das kann aus deren Sicht nicht hingenommen werden. Wir dürfen unterstellen, dass sie diese Kontrolle nicht aus Bösartigkeit durchführen. Wie auch heute in vergleichbaren Begebenheiten: Die das rechte

Tun auch in religiösen Vollzügen einfordern, machen das in der Regel aus tiefer Überzeugung, dass das der richtige Weg zu Gott sein kann.

Auf diesem Hintergrund ahnen wir, wie herausfordernd die Haltung Jesu ist, wie sehr sich die Kläger über ihn und seine Freizügigkeit ärgerten. Vielleicht hatten sie sogar Angst, sich vor Gott schuldig zu machen, wenn sie die *›Überlieferung der Alten‹* in Frage gestellt sehen und nicht einschreiten. Es ist also nicht so einfach, die Kritik der religiösen Autoritäten mit einem Federstrich wegzuwischen.

Die Reaktion Jesu bestimmt nun unser weiteres Verstehen des Anliegens der Geschichte. Jesus nimmt nicht Stellung zu den Anklagepunkten der Pharisäer und Schriftgelehrten. Er verteidigt die Nichtbeachtung der Vorschriften seiner Jünger nicht. Es kommt – für die Bewahrer der Überlieferung – noch schlimmer. Jesus stellt die Überlieferung der Alten in Frage. Geradezu prophetisch-provokant ist seine Reaktion. Er bringt ein Zitat aus dem Propheten Jesaja: *›Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen.‹* Das sollte jemand im aktuellen Konflikt innerhalb der Kirche wagen zu sagen. In der Geschichte redet Jesus seine Gegner offen mit *›ihr Heuchler‹* an. Nicht nur die religiösen Autoritäten unserer

Zeit mögen sich hier angesprochen fühlen. Die so schonungslose Bemerkung Jesu kann Resonanzraum für manches sein, was die Unstimmigkeit zwischen Haltung und Tat in uns selbst hervorbringen kann.

Die Leseordnung unterschlägt das konkrete Beispiel des Evangelisten (Verse 9-13). Da wird am Beispiel der Tempelgabe (Korbán) aufgeführt, wie man vermeintlich rechtlich sauber dennoch eine gravierende Ungerechtigkeit begehen kann – und das auch noch unter einem frommen Deckmäntelchen. Dass die rechtliche Bewertung die moralische nicht ausschließen kann, ist uns auch aus aktuellem Anlass eine wichtige Erkenntnis.

Wir werden genügend damit zu bedenken haben, wenn wir die Herausforderung Jesu auf uns wirken lassen – auch auf manche Tradition, die uns unumkehrbar scheint. Sätze wie *›das ist ein für allemal festgelegt und nicht mehr zur Diskussion zugelassen‹* sind auf dem Hintergrund der Anfrage Jesu sehr fragwürdig. Das gilt auch für Traditionen, die uns in der Kirche bewegen. Es ist sehr unbequem, sich auf diese Infragestellung einzulassen. Zumal es ja genügend Argumente zu geben scheint, die ein Beharren auf dem Alten rechtfertigten. Immer im Blick zu halten ist, dass alle Regeln und Vorschriften dem Finden des Lebens dienen sollen. Auch das Finden Gottes sollte (und wollte) das Ziel jeder Überlieferung sein.

Am Beispiel der Reinheitsgebote führt der Evangelist nun ein übergeordnetes Maß an. Der Blick auf die Einhaltung der Vorschrift muss sich hinwenden auf den Sinn, der hinter allem steht. Für die Reinheitsgebote heißt es: *›Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.‹*

Hier ist ein Perspektivenwechsel in die Diskussion gekommen. Um was geht es, wenn das Einhalten von Vorgaben der Überlieferungen eingefordert wird? Wie und wem dienen sie?

Die Glaubenden müssen nicht Vollzüge erfüllen, damit diese erfüllt sind. Die Haltung ist angefragt. Aus welcher Haltung muten wir anderen Menschen bestimmte Einschränkungen, bestimmte Rituale zu?

Diese Perspektive macht es im konkreten Leben nicht nur leichter. Es setzt eine hohe Bereitschaft zur Verantwortung voraus. Wie ist abzuklären, was der Freiheit dient oder was nur freizügig und vielleicht gar egoistisch ist? Der Evangelist verweist mit seinem Lasterkatalog zum Abschluss unserer Perikope teils auf die Zehn Gebote, teils auf nötige Charakterhaltungen hin, die das Zusammenleben ermöglichen. Es ist nicht immer eindeutig, was daraus praktisch zu folgern ist. Da liegt die je eigene Verantwortung.

Zu Denken gibt, wenn Jesus in beißender Schärfe in den Raum stellt: *›Ihr gebt Gottes Gebote preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.‹* Eine solche Klarheit schiene uns in den momentanen Auseinandersetzungen mit den Autoritäten vielleicht gar unschicklich. Alle meinen es doch nur gut und sehen sich in der Verantwortung – auch vor der *›Überlieferung der Alten.‹* Jesus ist da prophetisch klarer und herausfordernd. Sein Maß ist die Orientierung am Willen Gottes, wie er in den Zehn Geboten und in seiner Interpretation uns vorliegt. Dass seine Interpretation der Torá anders zu gewichten ist, als unsere Interpretationen, liegt an der Autorität, die wir in Einzigkeit Jesus zusprechen. Wir werden wachsam bleiben, mehr und mehr verstehen zu lernen, was dem Willen Gottes entsprechen mag. Zumindest das scheint nach unserer Episode dieses Sonntags klar, dass der Geist, der Einflüsterer Gottes, nicht alleine aus dem Papst und den Bischöfen spricht. Diese Erkenntnis lädt zur Freiheit ebenso ein wie zur Verantwortung.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Pfarrgemeinderatswahlen

Am **7. November 2021** werden im Erzbistum Köln sowohl die Kirchenvorstände als auch die **Pfarrgemeinderäte** neugewählt.

Vor vier Jahren hatten wir in einer öffentlichen Pfarrversammlung am 02.07.2017 beschlossen, alternativ zu einem PGR per Akklamation – anstelle einer Wahl – engagierte und bereitwillige Gemeindemitglieder in einen Ortsausschuss zu berufen.

Diesem koordinierenden und auch gestaltendem Gremium, haben wir die Mitsorge um unser Gemeindeleben damals vertrauensvoll unter dem Namen ›Kapitolsrat‹ anvertraut. Sowohl der damalige Beschluss als auch die positiven Erfahrungen mit der Berufung des neuen Gremiums, haben sich für unser Gemeindeleben bewährt und als Segensreich erwiesen. Die Bereitschaft zum Engagement, zur Mitsorge und zur Koordination seitens der Verantwortung-Übernehmenden, haben unser Gemeindeleben durch alle „lock-down-Zeiten“ getragen.

So hat der Rat nun auch guten Gewissens die Empfehlung aussprechen können, für die nächsten vier Jahre wieder mittels einer frühzeitig angekündigten Pfarrversammlung in bewährter Weise einen ›Kapitolsrat‹ zusammenzustellen und zu legitimieren.

*Zu besagter Pfarrversammlung und Sendung laden wir Sie schon jetzt für den **7. November** ein.*

Corona-bedingt werden wir kurzfristig entscheiden müssen, ob diese im Pfarrsaal oder in der Ostkonche sein wird; und dies im unmittelbaren **Anschluss an die 10.30 Uhr-Messe**.

Damit wir bei dieser Zusammenkunft einen neuen Kapitolsrat präsentieren und aussenden können, bitten wir im Vorfeld, sich über's

Pfarrbüro, über die jetzigen Kapitolsräte, oder über mich zu melden. Vielleicht sind auch Sie bereit, sich mittels dieser Aufgabe für unsere Kapitolsgemeinde zu engagieren. Auch für Fragen, die Sie im Vorfeld Ihrer Entscheidung vielleicht noch haben, stehen wir alle Ihnen gerne zur Verfügung. Unsere derzeitigen Kapitolsräte würden sich freuen, wenn der ein oder andere von Ihnen hinzukommen möchte.

Gleiches gilt für den etablierten „Unterstützer-Kreis“ des Rates. Zu ihm gehören Gemeindemitglieder, die bereit sind bei Sonntagstreffen, Festivitäten oder Gemeinde-Aktionen anzupacken und mitzuhelfen. Corona-bedingt ist dieser Kreis zu seinem und unserem Bedauern derzeit recht ausgebremst, aber weiter existent.

Zu den am 7. November ebenfalls stattfindenden Kirchenvorstandswahlen im Pfarrsaal (ebenfalls rund um unsere Eucharistiefeier), wird der Wahlvorstand Sie demnächst eigens gerne informieren. (RH)

Pfarrbrief 2021

Kirchenempfang

Mit dem Ende der Schulferien in NRW finden wir uns nun auch geföhlt in der 2. Jahreshälfte wieder:

Gerne möchten wir zum **1. Advent** und damit zum Beginn des neuen Kirchenjahres **2021/2022** auch diesmal einen Pfarrbrief-Gruß für die Auslage in der Kirche und für die Briefkästen unserer Nachbarn verfassen.

Wer einen Beitrag zu einer Gemeinde-Aktivität oder einem Ereignis bzw. Erlebnis rund um St. Maria im Kapitol zu Papier bringen mag und uns zur Veröffentlichung beisteuern kann, ist auf diesem Wege ganz herzlich dazu eingeladen.

Bitte richten Sie Ihre Beiträge vertrauensvoll an Frau Nowakowski im Pfarrbüro. Sie übernimmt gerne die redaktionelle Zusammenstellung.

Ihr und Ihnen schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mittun in der Sache. (RH)

Der Kirchenempfang heißt die Besucherinnen und Besucher unserer Kirchen willkommen. Das geschieht durch einen Gruß, ein freundliches Lächeln und zeigt, dass die Menschen gesehen sind.

Unsere Kirchen sind Orte der Ruhe und des Gebetes, Oasen in der lauten und schnellen Stadt. Oft verweilen Menschen, zünden eine Kerze an, kommen zur Ruhe, sind dankbar für die Stille und lassen die Schönheit des Raumes auf sich wirken. Andere suchen Kunst und Kultur, wieder andere wünschen sich Kontakt und ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen.

Die Frauen und Männer vom Kirchenempfang sind oft überrascht, mit welcher Offenheit sie mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen, nicht selten „über Gott und die Welt“.

Weiterhin besteht die Einladung zur Mitarbeit als ehrenamtlicher Kirchenempfang in den Kölner Innenstadtkirchen.

Nicht ohne uns auch zu bedanken bei all` den Männern und Frauen, die hier in St. Maria im Kapitol und auch in den anderen romanischen Kirchen Kölns diesen Dienst bereits versehen.

Wenn sie mehr zu der schönen Aufgabe wissen möchten, sprechen sie unsere Ehrenamtlichen doch einfach mal an oder wenden sich an unser Pfarrbüro (pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) oder an kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de. (RH)



Bild: Sarah Franke/Pfarbtriebservice.de

Kleinkindermesskreis

AM vergangenen Sonntag, dem **22.08.2021**, ist unser Kreis nach der langen Zeit der Schulferien wieder mit seinen Kleinkindergottesdiensten gestartet.

Wir haben Gott für die Urlaubszeit und die Ferienerlebnisse gedankt.

Gerne möchten wir unseren Gottesdienst nun wieder jeden **Sonntag um 9.30 Uhr** hier in St. Maria im Kapitol rund um den Hermann-Josef-Altar miteinander feiern und laden Sie und Euch von daher herzlich zur Teilnahme an unserer kindgerechten Familien- und Kindermesse unter Corona bedingten Vorsichts- und Sicherheitsvorkehrungen ein.
(RH)

AM **26. August 2021** traf sich im Pfarrsaal unser Vorbereitungskreis, um das **2. Halbjahr** miteinander zu planen. Hier schon mal einige Daten, die wir dabei ins Auge gefasst haben:

- Am **10.10.2021** möchten wir traditionsgemäß mit der Erwachsenenengemeinde um **10.30 Uhr Erntedank** feiern.
- Am **17.10.2021** pausiert unsere KKM herbstferienbedingt; an den beiden Ecksonntagen der **Herbstferien** (10.10./24.10.) möchten wir uns aber gerne treffen.

Auch die großen Feste **St. Martin** (14.11.) und **St. Nikolaus** (05.12.) möchten wir miteinander begehen; nicht wissend, was die Corona-bedingten Sicherheitsvorschriften uns dann möglich oder nicht möglich erscheinen lassen.

Für den **Advent** planen wir wiederum eine thematische Reihe und zum **Heiligen Abend** unser schlichtes und doch so beeindruckendes Kinderkrippenspiel.

Da naturgemäß immer wieder Kinder der Zielgruppe unserer Messen entwachsen, gehört dementsprechend auch dann der Abschied von deren Eltern aus dem aktiven Kreis des Vorbereitungsteams dazu.

So gibt's immer wieder auch unsere **Einladung** und unser Bitten, ob sich jemand neu bereitfindet bei uns mitzumachen!? Wir sind dankbar für jedes Engagement – katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ. Je mehr mittun, umso mehr verteilen sich auch die Sonntagstermine.

Sprechen Sie uns doch einfach mal an, wenn Sie Interesse haben oder sich ein Engagement durchaus vorstellen könnten.
(RH)

Stadtmauer

Der Bau der antiken Stadtmauer wurde begonnen nachdem das römische Köln im Jahr 50 nach Christus vom ›Oppidum Ubiorum‹ zur ›Colonia‹ erhoben worden war und daher nach römischem Stadtrecht verwaltet wurde.

Die steinerne Mauer ist die wohl eindrucksvollste römische Befestigungsanlage nördlich der Alpen. Sie besaß eine Länge von rund vier Kilometern, neun Stadttore und 19 Wehrtürme. Immerhin 700 Meter der römischen Stadtmauer sind heute noch erhalten. Der Förderverein ›Römische Stadtmauer‹ hat sich zur Aufgabe gemacht, dieses wertvolle Baudenkmal zu restaurieren, und auch als deutlich sichtbare Attraktion aufzuwerten. Teile der geschichtsträchtigen Mauer sind nämlich vernachlässigt und kaum noch zu erkennen, so auch ein längeres Stück an der nördlichen Straßenseite vom Mühlenbach und damit an unserer südlichen Pfarrgrenze zur Nachbargemeinde St. Georg, die damit außerhalb der römischen Stadt und Stadtmauer liegt.

Herzliche Einladung zum Erkunden des Baudenkmales auf unserem Pfarrgebiet; vielleicht verknüpft mit einem Besuch des Ubiermonumentes – dem ältesten steinernen Zeugen des ›Oppidum Ubiorum‹ auf unserem Pfarrgebiet und innerhalb Kölns überhaupt. (RH)

...Fortsetzung Historisches

Hochpfortenbüchel/Hohe Pforte

„Die Hohe Pforte - ›porta alta‹ - war das südliche Tor der Römerstadt. Durch dieses Tor ging die ›via alta‹, die Hohe Straße, hinaus in Richtung Bonn. Der Hochpfortenbüchel war eine Anhöhe, gleich hinter der Hohen Pforte, wie ja überhaupt im Süden der Römerstadt der Anstieg aus der Bachniederung zu dem mehrere Meter höher gelegenen Stadtplateau besonders ausgeprägt und heute noch als Geländestufe, die teilweise durch Treppen überwunden wird, deutlich erkennbar ist.

An der Hohen Pforte Nr. 3 stand das ›Vulappelshaus‹, das seit 1555 dem Kölner Ratsherrn Hermann von Weinsberg gehörte. 1585 ließ er es umbauen und nannte es ›Zur Trauben‹. Auch das Nachbarhaus Nr. 5, ehemals ›Cronenberg‹ geheißten, wurde von Weinsberg erworben und zwischen 1565 und 1573 für seine Zwecke umgebaut.“

Am Malzbüchel

„Das Wort Büchel für Hügel, das anderswo meist in der Form Bühl verwendet wird, kommt auch in den Straßennamen Hochpfortenbüchel und Krummer Büchel vor. Die drei Kölner Büchel waren lange Zeit keine bevorzugte

Wohngegend. Hier waren Alt- und Gebrauchtwarenhändler zu Hause. Ihr „Böchelskrom“ ist Kölschsprichwörtlich geworden. Der Malzbüchel hat seinen Namen von der Malzmühle.“

An der Malzmühle

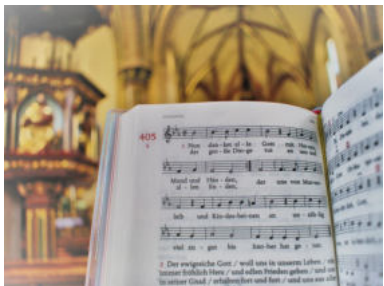
„Kurz vor der Einmündung des heute als Duffesbach bekannten Wasserlaufs in den Rhein stand nahe beim Heumarkt von 1572 bis 1853 die Ratsmalzmühle. Hier zwischen dem Heumarkt und dem Filzengraben waren im Mittelalter mehrere Patriziergeschlechter ansässig. Der Getreideumschlag für die Mälzerei als Vorproduktion für die Bierbrauerei war ein wichtiges und einträgliches Gewerbe. Charakteristisch ist der aus dem 15. Jh. überlieferte Hausname ›Zur vullen Kann‹ für das Haus An der Malzmühle 2/4, Ecke Filzengraben, das Anfang des 13. Jh. für den damaligen Greven Hermann von der Kornpforte errichtet worden war.“

(siehe Signon/Schmidt, Alle Straßen, Köln2006)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 29. August	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Frau Gehlen
Donnerstag, 2. September	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Dombrowsky
Samstag, 4. September	14.30 Uhr	Wortgottesdienst mit Trauung Brautpaar Lutsche/Pinger
Sonntag, 5. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Pfr. Thomas Montkowski Kollekte: KAPITOL Sonntag

Gemeindegang



Seit Sommer 2021 singen wir wieder in unseren Gottesdiensten.

Damit das so bleibt, bitten wir um Ihre Mithilfe.

Ab einem dauerhaften Inzidenzwert über 35, ist das Singen nur noch mit FFP2-Maske erlaubt.

Bitte helfen Sie mit, indem Sie die Entwicklung der Zahlen beobachten und gegebenenfalls mit der entsprechenden Maske zum Gottesdienst kommen. *Herzlichen Dank für Ihre Mitsorge. (RH)*

(Bild: Florian Neuner/Pfarrbriefservice)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr